



An einem Tisch mit dem Justizminister saß der ehemalige Landtagsabgeordnete Ludwig W. Wördehoff (vorne rechts). Viele waren in die Dampfe gekommen zur Maienmahlzeit des Borbecker Bürger und Verkehrsvereins. Foto: Wolfgang Filz

Thomas Kutschaty: Amtsgericht ist für bürgernahe Justiz unverzichtbar

NRW-Justizminister sprach bei der Maienmahlzeit in der Dampfe

Dietmar Wilmsmann wird es mit Genugtuung erfüllt haben. Der Chef des Borbecker Amtsgerichts durfte es bei der Maienmahlzeit des Borbecker Bürger- und Verkehrsvereins noch einmal von seinem obersten Dienstherrn hören: Das Gericht an der Marktstraße wird nicht angetastet.

Klipp und klar bezog Festredner Thomas Kutschaty, seit Sommer letzten Jahres Justizminister von Nordrhein-Westfalen, im Festsaal der Dampfbierbrauerei Stellung: „Das Amtsgericht Borbeck wird bei dieser Landesregierung Bestand haben.“ Eine bürgernahe Justiz müsse dem Bürger eben auch räumlich nahe sein – und daher halte er nichts von einer „Konzentration“ der Amtsgerichte, sagte der Minister. Und fügte hinzu: „Die Amtsgerichte sind die Visitenkarte der Justiz.“

Kutschatys Amtsvorgängerin Müller-Piepenkötter (CDU) hatte bekanntlich Überlegungen angestellt, die „kleinen“ Vor-Ort-Gerichte aufzugeben. Borbeck wäre

damit einer weiteren zentralen Funktion mit inzwischen über 130-jähriger Geschichte beraubt worden.

Dass Kutschaty, der lange in Borbeck als Anwalt tätig war, das hiesige Gericht nicht nur kennen, sondern auch schätzen gelernt hat, werden Dietmar Wilmsmann und seine Mitarbeiter ebenfalls nicht ungern gehört haben. Dabei

hob der Minister auch die Vorreiterrolle des Borbecker Gerichts bei der Erprobung des Mediationsverfahrens hervor, bei dem Streitfälle außergerichtlich geregelt werden. Dass sich die Politik davon eine dringend nötige Entlastung der Gerichte verspricht, blieb zwar ungesagt, ist aber Tatsache.

Dass der nordrhein-westfäli-

sche Justizminister trotz des eher heiteren Charakters der Maienmahlzeit (man hatte schließlich für die Zeit nach dem Mahl noch eine Unterhaltungskünstlerin engagiert) auch ernste Themen ansprechen würde, war keine Überraschung.

Mit Blick auf die Serie brutaler Gewalttaten wie jüngst in der Berliner U-Bahn („abscheuliche Verbrechen“) warb Kutschaty dafür, weniger nach härteren Strafen zu rufen, als vielmehr die Ursachen für die zunehmende Verrohung der jungen Täter anzugehen, die meist in sozial zerrütteten Verhältnissen und Perspektivlosigkeit lägen.

Ihm sei aber auch wichtig, sagte der SPD-Politiker, dass die Opfer der Gewalt nicht vergessen würden. Es sei auch in ihrem Sinn, wenn der Staat mit den Tätern in der Haft arbeite, um sie vom Weg der Gewalt abzubringen, begegne der Borbecker dem immer wieder gehörten Stereotyp, die Verurteilten würden im Gefängnis nicht hart genug angepackt.



Cordula Gründges (l.) und Tobias Degener (r.) vom Vorstand des Borbecker Bürger- und Verkehrsvereins nahmen Minister Thomas Kutschaty und seine Frau Christina Kutschaty in ihre Mitte.

Foto: Wolfgang Filz